Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 144 (1865)

Rubrik: Lustige Historien und scherzhafte Einfälle

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Lustige Historien und scherzhafte Ginfälle.

Ein Lehrer prüfte seine Schüler über einen Abschnitt der biblischen Geschichte, den er ihnen Tags vorher vorgetragen hatte. Einen der jüngsten Knaben fragte er: "Wie hieß der Vater der Söhne Zebedäi?" Der Knabe wußte keine Antwort zu geben. Ihm mit einem Beispiel nachhelsend, fragte der Lehrer: "Wie heißen z. B. deine Nachbarstinder?" — "Jähnsch." — "Und ihr Bater?" — "Auch Jähnsch." — "Also hieß der Vater der Söhne Zebedäi?" — "Jähnsch."

Ein Fremder unterhielt sich am Wirthstische mit einem schwäbischen Bauer und erkundigte sich über verschiedene Verhältnisse seines Wohnortes. Der Bauer dünkte sich sehr gescheidt, daß er dem Fremden so Vieles sagen konnte, das er nicht wußte, und gab auf Fragen, die er nicht recht verstand, stets verneinenden Bescheid. Auf die Frage des Fremden: "Habt ihr auch Industrie und kommt hier auch viel Luxus vor?" erhielt er vom Bauern zur Antwort: "Industrie wird hier keene gepstanzt und Luxusse sind seit Menschengedenken keene geschosse worre."

Eine Frau wollte sich von ihrem Manne scheiben lassen. Der Pfarrer stellte ihr vor, wie unzecht es wäre, sich von dem Wesen trennen zu wollen, mit dem man eigentlich nur Eins ausmachen sollte. — "Ach, Herr Pfarrer!" erwiesderte die weibliche Chehälste verwundert, "wir beide Eins? D, wären Sie hie und da vor unster Wohnung vorbeigegangen, Sie hätten geglaubt, wir sind zusammen unster Zwanzig."

Zwei Bauern stritten sich, was am besten schwecke. "Nu", sagte Hans, "ber Ruß meiner Grete ist bas Süßeste auf Erben." "Bah", rief Michel, "da hast du wohl noch nie Speck und Bohnen gegessen?"

Gaft: Da fteht nun schon wieder in großer Schrift: "Es wird gebeten, gleich zu bezahlen!" Solche Neuerungen schaben ben Wirthen mehr, als sie nügen. Ich hätte zum Beispiel noch eine

Halbe getrunken, aber nun werbe ich es bleiben laffen.

Ein Bauer kam mit einem Spezereiwaarenhändler eines Abends an einem Sumpfe vorbei. Da bemerkte der Bauer: "Seht dort Jrrlichter." — "D du liebe Einfalt!" entgegnete der Krä= mer. "Wird's in unsern aufgeklärten Zeiten noch Irrlichter geben? Glaubt Ihr denn, der Sumpf sei noch so dumm wie vor 100 Jahren? Auch der Morast geht mit dem Zeitgeist fort; das sind wenigstens Stearinkerzen in blauem Papier, acht aufs halbe Pfund, in Partien noch billiger."

Ein Beamter hatte eine alte Frau, welche Zeuge von einem thätlichen Angriffe gewesen war, über die Identität des Beklagten zu vernehmen. Frage: War es ein langer Mann? Antwort: Neinl Raum von Ihrer Größe. Fr.: Sah er gut aus? Antw.: Nicht besonders, ungefähr wie Sie. Fr.: Schielte er. Antw.: Ja, doch nicht so stark wie Sie.

Tags nach einem Balle begegnet ein junger Herr dem Mädchen, einer Puhmacherin, mit welcher er getanzt hatte, und redet sie folgendersmaßen an: "Schönstes Fräulein! Gestern haben Sie sich spät in Morpheus' Arme geworfen."—Die gezierte Schöne mißt den Zierbengel mit einem vernichtenden Blick und antwortet zornig: "Bofür halten Sie mich, Sie Grobian? Ich kenne den Herrn Morpheus nicht einmal!"

Einem Kaufmanne war das Wort "charmant" fo zur Gewohnheit geworden, daß er sich deffen bei jeder Gelegenheit bediente. Als ihm der plögliche Tod seiner Frau gemeldet wurde, rief er mit Thränen aus: "Ach Gott! Charmant! Charmant!"

Ein Fremder fragte seinen Tischgenossen: Db ber Arzt B. in seinem Wohnort viel zu thun habe. "Ja!" erwiederte dieser. "Er hat wirklich sehr viel zu thun — bis er einen Kranken bekommt, und bekommt er einen, so hat er wieder sehr viel zu thun, bis er ihn hergestellt hat."